

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 22

**Artikel:** Ueber General Tottleben

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92402>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wir glauben, daß die Erfüllung dieser Wünsche am ehesten in der stehenden Armeeeintheilung zu erlangen ist; wir verweisen daher wiederum auf diese. Sehr richtig scheint uns die Bemerkung der Motivirung, daß die Zeitdauer der Inspektionen mehr die Wichtigkeit der Arbeit berücksichtigen sollte; es ist sehr störend in einem Unterrichtskurs von 5—6 Tagen, wenn der Inspektor zwei Tage für sich in Anspruch nimmt; einmal mag das hingehen, was soll man aber sagen, wenn das Jahr um Jahr durch den gleichen Inspektor geschieht, wenn Jahr um Jahr die Habersäcke visitirt, die Decomptebüchlein nachgesehen werden &c., wenn Jahr um Jahr der ganze schwerfällige Apparat einer eidg. Inspektion wieder durchmarschiren muss — das ist gewiß vom Uebel. Wenn der Inspektor die Truppe, ohne irgend welchen Embarras zu machen, zu ihren Übungen begleitet, aufmerksam denselben folgt, vielleicht hie und da eine Frage an Offiziere oder Soldaten richtet, so hat er mindestens eben so viel Gelegenheit sich von der Dienstbefähigung der Truppe zu überzeugen, als auf die alte Manier, stört dabei den Dienstgang nicht.

Antrag 51 u. 52 beschloßen das Verwaltungswesen und die Strafrechtspflege.

Wir gestehen offen, daß wir uns nicht competent fühlen, hier ein maßgebendes Urtheil abzugeben, dagegen wäre es uns sehr angenehm, wenn sich einer unserer Herren Kameraden, die in diesen beiden Materien vertrauter sind als wir, dazu verstehten könnte. Es liegt Manches im Argen in dieser Beziehung, allein andererseits wird die Verwaltung einer Armee immer einen gewissen Grad von Schwerfälligkeit haben; das liegt in der Natur der Sache begründet und wir müssen uns vor Illusionen in dieser Beziehung hüten.

Antrag 53 wünscht Aufstellung eines Chefs des Personellen bei dem eidg. Militärdepartement.

Wir verweisen auf die Motivirung dieses Wunsches, dem wir durchaus bestimmen.

Antrag 54. Bildung stehender Kommissionen für die Artillerie, Genie und Kavallerie. Warum nicht auch für die Infanterie und Schützen, die für ihre Waffe eben so dringend gründliche Vorberathung mancher Lebensfrage bedürfen!

Antrag 55 will Anlegung von Pferdedepots im Falle eines Krieges — einverstanden! nur muß rechtzeitig dafür gesorgt werden.

Antrag 56 will ein System bleibender Fortifikationen an den strategischen Punkten des Landes.

Wir werden auf diesen Wunsch speziell zurückkommen.

Antrag 57 will die Aufstellung bestimmter Vorschriften für die Verwaltung der Posten, Eisenbahnen und Dampfschiffe, betreffend ihr Verhalten und ihre Unterordnung unter militärische Befehle.

Lezeres sollte sich im Kriegsfall von selbst verstehen; übrigens ist es gut, wenn dafür im Frieden schon durch bestimmte Vorschriften gesorgt wird.

Antrag 58 wünscht Aufstellung der noch mangelnden Reglemente für den Fachdienst der Genietruppen. Einverstanden!

Antrag 59. Beförderlicher Druck der Exerzierreglemente. Einverstanden und wie!

Antrag 60. Errichtung einer Felddruckerei. Einverstanden!

\* \* \*

So weit gehen die Wünsche der Narauer Konferenz; wir können nur wünschen, daß dieselben höheren Ortes die Berücksichtigung finden, welche sie verdienen. Unser Wehrwesen bedarf dringend mancher Verbesserungen; wir dürfen uns in keine sorglose Sicherheit wiegen, denn sonst könnte das Erwachen daraus ein schreckliches sein! —

### Über General Tottleben

meldet ein Berner Blatt folgendes:

Samstag den 29. März langte der berühmte Vertheidiger von Sebastopol, der russische General Tottleben, in Bern an und logierte im Hotel zur Krone; Tags darauf verreiste derselbe nach Heidelberg, um dort den Dr. Chelius seiner Gesundheit wegen zu konsultiren. Jemand, der während seinem hiesigen Aufenthalt das Vergnügen hatte, mit ihm zu speisen und mehrere Stunden zuzubringen, schildert denselben folgendermaßen:

General Tottleben ist ein ziemlich großer, hübscher Mann von einigen dreißig Jahren, mit einem blonden Schnurrbart; er spricht geläufig deutsch, französisch und russisch; seine Physiognomie zeugt von deutscher Abkunft. Nicht leicht findet man Jemanden von seinem Rang und solchem Geiste, der mit einer einnehmenden Freundlichkeit und großen Bescheidenheit von sich und seinen außergewöhnlichen Leistungen spricht, wie er es thut. — Ungefähr drei Wochen, ehe die Franzosen und Engländer vor Sebastopol landeten, kam er von Silistria nach dieser Festung. Sebastopol hatte auf der Landseite nur eine krenelirte Mauer und einen Thurm, den sogenannten Malakoff, als VertheidigungsWerke, mehr noch zur Sicherheit gegen allfällige Tartarenansätze. General Tottleben nahm aus eigenem Antrieb gleich im Anfang seines Aufenthalts in der Festung Pläne der ganzen Umgegend auf; dieses half ihm später die Werke des Feindes zu zerstören. Beim ersten Angriff der Verbündeten hatte Admiral Menschikoff denselben nicht mehr als 33.000 Mann noch gar nicht gut exerzierter und sehr mangelhaft bewaffneter Truppen entgegengestellt; die Stärke des Feindes war 60 à 65 Tausend. Wären die Alliierten nach der Schlacht von Inkerman gegen Sebastopol vorgedrungen, so wäre die Stadt eingenommen worden.

Nach und nach wurden die Batterien vor Sebastopol mit 800 Kanonen und 400 Wurfgeschossen des größten Kalibers besetzt und die Stadt damit beschossen. Die Russen erwiderten eine Zeit lang das Feuer aus zahlreichem Geschütz mit Erfolg; da ihnen aber die Zufuhr von Munition zu Wasser abgeschnitten war, so mußte dieselbe zum Erfolg mit unbeschreiblichen Schwierigkeiten über Land stattfinden; der General sah z. B. einen mit drei Pferden bespannten Wagen, der 5 Stück Bomben

enthielt, die 2000 Werste (400 Stunden) weit kamen. — Von den französischen Truppen sprach er in jeder Hinsicht mit großem Lobe, ihre Ausdauer und der gute Humor seien bewunderungswürdig. Einmal wurde ein Zavienoffizier gefangen und verwundet eingebrochen; die russischen Offiziere rühmten seine schöne Uniform, dieser sagte lachend: Ja, meine Herren, das ist nur die kleinere; hätte ich ahnen können, in so respektable Gesellschaft zu gerathen, dann würde ich die größere angezogen haben.

Von den Engländern sage Tottleben, viele der selben seien misanthropische, grobe und undisziplinierte Leute gewesen; unter andern gab ein gefangener Feldweibel ein so starkes Beispiel davon, daß die russischen Militärs darüber erstaunt waren. Jedoch tapfer und ausdauernd seien auch sie im Durchschnitt.

Die russischen Truppen seien gegen ihre Offiziere wie die Kinder gegen Eltern gehorsam gewesen, mit einer unbeschreiblichen Hingebung und Todesverachtung; oft sei er in Batterien gekommen, wo ihm die Truppen, wenn er nach ihrer Stärke fragte, geantwortet: Wir sind noch genug für so viel Tage. Und richtig nach Verlauf dieser Zeit war, so zu sagen, keiner derselben mehr am Leben oder dienstfähig. — Die Umgebungen von Sebastopol, ja ein großer Theil der Stadt seien mit Kugelschüssen aller Arten wie gepflastert gewesen. In den letzten 10 Tagen der Belagerung rechneten die Russen täglich 3000 Mann Tode und Verwundete.

General Tottleben war früher auch im Kaukasus; er hatte Schamyl gesehen — ein langer, hagerer Mann, der aber nur durch seine schreckliche Strenge die Bergvölker in Gehorsam halte; überall, wo er durch das Land zieht, begleitet ihn eine Leibwache, darunter sind 12 Mann mit Beilen bewaffnet; so wie er in einem Orte ankommt, werfen sich die Einwohner vor ihm auf den Boden und beinahe jedesmal werden einigen die Köpfe abgeschlagen. Eine große Anzahl gut bezahlter Escherkessen geben ihm von allen Orten des Landes, ja von dem Innern der Familien Nachrichten, und wenn er dann unerwartet wo erscheint, herrscht Furcht und Schrecken mit Hinrichtungen zahlreicher Opfer. Wenn die Russen im Kaukasus mit gleicher Unmenschlichkeit verfahren würden, so wären sie bei diesen wilden Völkern mehr gesfürchtet und könnten eroberte Gegenden mit mehr Sicherheit behaupten.

General Tottleben wurde dreimal verwundet und jedesmal bei Vertheidigung des Malakoff: 1) ein Streifschuß ins Gesicht, unter dem rechten Auge; 2) ein Schuß in den Hals, und 3) ein Schuß in den rechten Fuß, der ihn eine Zeitlang abhielt; die Werke von Sebastopol ferner zu beaufsichtigen und die Vertheidigung derselben zu leiten. Noch jetzt ist er durch die unerhörten Strapazen dieser merkwürdigen Vertheidigung, sowie durch spätere Arbeiten der Befestigung von Nikolajeff und Kronstadt, die ihm der Kaiser aufgetragen, stark nervös angegriffen.

### Die piemontesische Armee.

(Fortsetzung.)

Militärschulen. Den ersten Rang nimmt die Militäraakademie in Turin ein, die von Victor Emanuel I. gegründet worden ist und die Bestimmung hat, Offiziere aller Waffen zu erziehen. Die Jöglinge treten aus dieser Schule mit dem Unterlieutenantsgrad in die Armee ein, wo ihnen zwei Drittel der zu vergebenden Offiziersstellen zukommen; die Aspiranten der Artillerie und des Genies werden gleichzeitig mit den Austritenden zu Lieutenant befördert, bleiben aber zur weiteren Ausbildung noch ein ferneres Jahr in der Anstalt.

Dieser jährige Cursus bildet eine besondere Abtheilung der Akademie und heißt Fortbildungsschule für die Offiziere der Spezialwaffen.

Das Militärgymnasium zu Racconigi dient zur Erziehung von Söhnen alter Militärs oder alter Kriegsbeamten. Die Jöglinge verlassen das Institut als Unteroffiziere oder Soldaten, je nach ihrer Fähigung und treten als solche in die Armee. In Turin besteht ein ähnliches Erziehungshaus für die Töchter von alten Soldaten.

Die Kavallerieschule in Pignerol soll eine möglichst gleichförmige Ausbildung der Kavallerie ermöglichen; sie besteht aus Offizieren und Unteroffizieren, die tourweise dorthin kommandiert werden.

Die Militärschule von Ivrea entspricht den preussischen Divisionsschulen und dient zur Ausbildung der Lieutenant, welche zu Hauptleuten avancieren sollen.

Die Militärmusikschule in Asti ist bestimmt zur Ausbildung der Spielleute, der Tambours, der Trompeter, der Regimentsmusiker &c.

Außer diesen Schulen bestehen in jedem Regiment Schulen für die Unteroffiziere und Soldaten.

Jedes Jahr werden eine Anzahl von Infanterieoffizieren zum großen Generalstab nach Turin kommandiert, um sich dort in einem einjährigen Curs in den höchsten Branchen der Militärwissenschaften auszubilden.

(Fortsetzung folgt.)

### Umschau in der Militärliteratur.

Kasernenergählungen. Eine Sammlung interessanter Kriegsthemen aus den historischen Quellen der Kriege der neuern Zeit. Vom Grafen Alex. Bianco di San Torioz, Kavallerieleutnant. Aus dem Italienischen übersetzt durch den k. sächs. Infanterieleutnant Baumgarten. Leipzig, Bernh. Schlicke. 1856.

Charles de Monseignat sagte in einer Vorrede zu einem Buche ähnlichen Inhalts: „Ich habe bei der Herausgabe dieser Gemälde von Kriegsszenen zum einzigen Zweck, in dieser Zeit — wo so viele Schriftsteller sich in der Beschreibung des menschlichen Herabkommens gefallen, — wo möglich die Verehrung der Helden, die Muth und Tugend vereinen, zu erhöhen; die schönsten Epochen der Völkergeschichte, die Heldenleben, welche der Mensch-